

Mit Mira braucht man nicht mehr im Büro zu sein, um seine Geräte zu verwalten



AUFS NÄCHSTE LEVEL HEBEN

Vermietsoftware ist inzwischen fast genauso wichtig wie die Geräte, die vermietet werden. Rüdiger Kopf sprach mit den Verantwortlichen von Partnerlift über ihre Software namens Mira und deren Weiterentwicklung.

Arbeitsbühnen vermieten ist die eine Sache, die Verwaltung, die dahintersteckt, eine andere. Gerade deswegen kommen Vermieter ohne passende Software nicht mehr aus. Üblicherweise wird auf eine stationäre Lösung gesetzt. Heißt: Im Büro, am Rechner, werden alle Daten eingepflegt. Eine sogenannte cloudbasierte Lösung gibt es nun mit dem System Mira. Entwickelt vom Unternehmen Swopt, hat Partnerlift dieses System übernommen, allerdings auch „nur“ als stationäre Lösung.

Das Partnerlift-Team um Johannes Mangold hat es in den letzten 15 Monaten auf „das nächste Level gehoben“, wie Kai Schliephake, Geschäftsführer von Partnerlift, sagt und fügt an: „Gemeinsam mit den alten Gesellschaftern und einem externen Dienstleister entwickelten wir die Idee einer cloudbasierten Webanwendung mit dem Ziel, die Digitalisierung in der Vermietung von Arbeitsbühnen & Co. voranzutreiben. Wir haben im Vermietprozess keine Schnittstellen mehr zu externen Programmen und können eine All-in-one-Lösung anbieten.“ Mira ist als Cloudlösung konzipiert, das heißt alle Daten im System sind online gespeichert und somit von überall her abrufbar.

Anfang 2021 ging der Vermieterverband mit seiner webbasierten Cloudlösung an den Start. Die ersten Tester konnten im vergangenen Frühjahr auf das neue System geschaltet werden. „Die Testkunden waren ein Glücksgriff für uns“, erläutert Johannes Mangold, *Chief of Digital Experience* bei Partnerlift, der das Projekt entwicklungsseitig betreut. „Wir konnten aus dem Tagesgeschäft von und mit den Testkunden viel lernen und dieses Knowhow in Mira einfließen lassen. Dies war von Anfang an unser Plan: gemeinsam mit der Branche eine Branchenlösung entwickeln“, ergänzt Mangold.

Im Herbst 2021 folgte der Schritt in die Öffentlichkeit. „Für die offizielle Vorstellung von Mira war das Umfeld in Karlsruhe auf den Platformers' Days natürlich optimal“, ist sich Kai Schliephake sicher. „Wir hatten viele Besucher auf unserem Stand, denen wir einen ersten Einblick in Mira geben durften, und auch im Nachgang ist das Interesse der Branche groß“, ergänzt Mangold. „Das ortsunabhängige Arbeiten wird dadurch so einfach wie noch nie.“ Die Nutzer können von jedem internetfähigen Endgerät - egal ob Handy, Tablet oder PC - auf Mira zugreifen.

Und die Datensicherheit? Jeder Mitarbeiter bekommt nicht nur sein persönliches Passwort. Jede Aktion, die mit diesem Passwort ausgeführt wird, wird auf den Passwortinhaber zurückgeführt. „Ich denke, dass so niemand sein Passwort an einen Kollegen weitergeben will, zumal der selbst sein eigenes hat“, ist sich Mangold sicher.

Der Vorteil liegt in der Unabhängigkeit, nicht alles vom Büro aus machen zu müssen. Mangold gibt ein Beispiel aus der Praxis: „Ruft der Kunde nach Feierabend an, kann jeder sofort im Dispokalender sehen, welche Maschinen verfügbar sind und ob die Logistik noch Kapazitäten hat - so können Aufträge zu jeder Zeit festgemacht werden.“ Damit wird nicht nur die Arbeitsweise im Büro digitaler. Auch die Maschinenübergabe kann nun dank Mira digital, also papierlos, erfolgen. „Die Disposition erfasst die Aufträge und plant die Fahrten direkt in Mira. In Echtzeit sehen die Fahrer, welche Geräte gefahren werden müssen, und können entsprechend laden. Beim Kunden selbst erfolgt die Fotodokumentation der Maschinen und die Übergabe und Rücknahme über die Mira-App komplett papierlos. Damit nichts vergessen wird, sind im System verpflichtende Aktionen hinterlegt. Das Ganze ist aber nicht ein zusätzlicher Verwaltungsaufwand, sondern sichert nur, dass alle Schritte, die eh gemacht müssen, durchgeführt werden.“

„Mira ist eine All-in-one-Lösung, ohne Schnittstellen zwischen den einzelnen Systemen für Disposition, Übergabe etc.“, erläutert Mangold weitere Vorteile des neuen Systems. „Besonders praktisch ist darüber hinaus der Werkstatt-Screen, auf dem jeder Mitarbeiter sehen kann, welche Maschinen noch heute rausgehen oder abgeholt werden, aber auch welche Maschinen für morgen vorbereitet werden müssen.“

Die lückenlose Dokumentation der Übergabe und Rücknahme in der Mira App macht beispielsweise auch die Schadensabwicklung mit den Kunden nachvollziehbarer. „Für den Disponenten und den Kunden wird anhand der Bilder schnell ersichtlich, ob ein Schaden während der Mietzeit entstanden ist“, ist sich Mangold sicher, „damit sparen wir dem Vermieter etliche Diskussionen mit dem Kunden, und gleichzeitig schaffen wir die Möglichkeit, Schäden verursachungsgemäß abzurechnen.“

Weil die gesamte Software und Datenverwaltung online in einem europäischen Rechnerzentrum lagern, kann die Software weiterentwickelt und angepasst werden, permanent und ohne Datenverluste für die Nutzer. Stattdessen kommen neue Features einfach hinzu. „Mira ist durch die ausführliche Testphase im Praxiseinsatz jetzt wirklich rund“, freut sich Mangold und fügt an: „Das bedeutet aber nicht, dass wir die Entwicklung jetzt einstellen. Intern sind wir weiterhin damit beschäftigt, neue Features zu entwickeln.“

Das System ist nicht nur für Partnerlift-Mitglieder gedacht. Interessenten wird eine Live-Demo sowie ein Zugang zu einer eigenen Testumgebung angeboten. Und für den Fall, dass aus Interesse dann ein Vertragsabschluss wird, könne das Ganze vom Demo-Status in den sogenannten Nutzer-Status umgewandelt werden - wenn nötig, über Nacht. ■

Der Displan zeigt an, wann Transport, Einsatz und vieles mehr für jede einzelne Maschine ansteht

